Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 19 (1929)

Heft: 29

Artikel: Leitstern

Autor: Bosshard, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-642193

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Berner Woche in Wort und Bild

Nr. 29
XIX. Jahrgang
1929

Bern,
20. Juli
1929

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Verkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werder, Buchdruckerei, Bern — Telephon Bollwerk 33 79

Leitstern.

Von Jakob Boßhard.

Schwarze Wolkenheere
Ziehen durch die Nacht,
Wild, als ging's zur Wehre
In die Wetterschlacht.

Da durchbricht der Massen
Festgeballten Kern
Heiter und gelassen,
Heilig groß ein Stern.

Er erscheint und schwindet,
Immer ahnst du ihn;
Wo ein Tor er findet,
Drängt er zu dir hin.

Und trotz Wetterdrohen
Schaust du nun in Ruh
Seinem standhaft-frohen
Licht und Leuchten zu.

„Robinsonland".

Ein Roman von Wilhelm Poeck.

17

25.

Das war auf dem Husumer Herbstmarkte ein Gewimmel!

„O, da ist ja Maike!"

Dietz und Lambert sprangen auf sie zu. Peter stieg langbeinig und vornehm hinterher. Donnerja! Karljochen Rosendaal wandte sein rundes, phlegmatisches Gesicht von den Aepfel- und Birnenkörben ab und dem schwarzblausilbernen Halligfräulein zu. Ja, die gefiel ihm.

Aber Maike schob sich, ihre Arme zu Hilfe nehmend, durch die vier neuen Hausgenossen und auf die hochgewachsene Dame zu, die neben ihrem Vater stand. Die mußte es sein. O, wie schön und wie stolz sie aussah! Und Maike machte, mit einem Gesicht so flammend wie die Sonnenseite eines Gravensteiners Apfels und doppelt roten Backen einen Knix.

„Fräulein Maike! Ach, Unsinn, bloß Maike. Ja, ich bin Frau Nautilius, ich nenne dich gleich du und du mich Tante. Wie's Peter Güldenapfel und Karljochen Rosendaal auch tun. Schau, das sind sie! Und nun laß dich erst mal abküssen. O, ich hab' dich schon damals auf Wittdün im Boot gesehen. Du solltest mit uns essen, Maike, aber konntest nicht vom Basar weg. Ich hätte dich so gern damals schon kennen gelernt. Deine schöne Friesentracht gefiel mir so. Aber du selbst noch viel mehr. Wir zwei müssen auf der Hallig ganz besondere Freunde sein."

Mit diesen herzlichen Worten schloß Frau Nautilius das große, hübsche, ein wenig ernst dreinschauende Mädchen in die Arme. Da war die Angst aus Maikes Herzen heraus. Und nun wagte sie die künftige Hausgenossin genauer zu betrachten. O, dies schmale, schöne Gesicht, die schweren dunkelblonden Haare, diese lichtvollen grauen Augen und dieser feingeschnittene kirschrote Mund, lächelnd und gütig wie der einer Königin. Maike erwiderte den Willkommensgruß mit der ganzen suchenden Liebe und jauchzenden Begeisterungsfähigkeit ihrer fünfzehn Jahre. Frau Nautilius fühlte es sofort in doppeltem Sinne: das war eine echte Edlessen!

„Drück die neue Freundin und Tante nicht gleich völlig kaputt, Maike", rief Pastor Edlessen, „die Großstadt hat keine zweite zu versenden. Und nachdem du deinen Löwenanteil ergattert hast, gib sie wieder frei. Hier sind noch mehr gute Freunde, die ein Anrecht auf sie haben. Ja, liebe Frau Nautilius, das trifft sich ganz prächtig. Da können Sie mit einem Abwaschen Ihre sämtlichen künftigen Inselgenossinnen und -genossen kennen lernen."

Pastor Edlessen schob ein paar Arme voll nicht dazugehöriger Leute schonend zur Seite und eröffnete damit die Aussicht auf etwa zwei Dutzend bäuerlicher Menschen beiderlei Geschlechts, die zwischen Ballen, Packen und Körben mit Butter, Talg, Salzfleisch, Schafwolle, Seehundsfellen, Hammeln, Enten, Gänsen und sonstigen lebendigen und toten Erzeugnissen der Halligwirtschaft anpreisend, abwägend und handelnd dasaßen und dastanden. Die Frauen in ihrer ernstschönen, dunklen Friesentracht mit den gestickten Kopfhäubchen, silbernen Aermelknöpfen und Filigran-Brust-